

Michael Holzwarth

Ekel und Moral – Zur Aktualität einer sozial vernichtenden Emotion

Im Februar 2016 zitierten *Der Spiegel* und andere Medien den sächsischen Ministerpräsidenten Stanislas Tillich: *Das sind keine Menschen, die so was tun. Das sind Verbrecher. Widerlich und abscheulich ist das.* Gemeint waren der grölende Mob von Clausnitz gegenüber einem ankommenden Bus mit Flüchtlingen und die jubelnden Schaulustigen in Bautzen, als dort ein Gebäude brannte, welches zu einem Flüchtlingsheim umgebaut werden sollte. Über Twitter äußerte sich auch Bundesjustizminister Heiko Maas: *Wer unverhohlen Beifall klatscht, wenn Häuser brennen + wer Flüchtlinge zu Tode ängstigt handelt abscheulich + widerlich. #Bautzen #Clausnitz.* Beide Politiker nutzten die drastische Rhetorik des Ekels, wie sie mir in der Sphäre der Politik nur aus der NS-Zeit geläufig ist, was mich dazu bewogen hat, mich etwas intensiver mit dem Phänomen des Ekels und seiner Verwendung zu beschäftigen, besonders aber mit dem Ekel als Ausdruck der Moral.

In der Zwischenzeit intensivierte sich auch der Wahlkampf in den USA, worin der republikanische Kandidat Donald Trump auffallend häufig äußerte, er sei *disgusted* (angeekelt) oder, dass er etwas *disgusting* (widerlich, ekelhaft) finde. Die Journalistin Erin Gloria Ryan hatte schon früh angefangen eine Liste der Dinge zu führen, die Trump mit seinem Ekel bedachte. In ihrem im Internet publizierten Artikel *32 Things Donald Trump Finds Disgusting* schrieb sie: *Donald Trump has a big ego, a big bank account, and a big real estate empire. He does not have a big vocabulary, nor does he have a grasp on nuance. As such, he expresses himself in extremes – beautiful, terrible, wonderful, bad. His favorite negative descriptor is „disgusting.“*¹ Seitdem ist die Veralltäglichere dieser starken Rhetorik weiter vorangeschritten und die Liste der Donald Trump anekelnden Dinge und Personen unüberschaubar geworden, darunter etwa Windräder, Obamas Wiederwahl, Madonna und mütterliches Stillen. Doch auch in Deutschland und anderen Ländern mehrt sich im Zuge

verschiedener politischer und gesellschaftlicher Spaltungen diese Rhetorik des Ekels. Im Folgenden will ich den Fächer der Thematisierung und Nutzung des Ekels in verschiedenen Zusammenhängen aufschlagen und dessen einerseits vitale, sowie andererseits vernichtende Kraft untersuchen.

Kant nannte den Ekel eine *starke Vitalempfindung* und verband ihn im Wesentlichen mit dem Geschmacks- und Geruchsinn, die er *Sinne des Genusses* nannte. Er fügte jedoch noch hinzu, dass es *auch einen Geistesgenuß giebt, der in der Mittheilung der Gedanken besteht, das Gemüth aber diesen, wenn er uns aufgedrungen wird und doch als Geistes=Nahrung für uns nicht gedeihlich ist, widerlich findet (wie z. B. die Wiederholung immer einerlei witzig oder lustig sein sollender Einfälle uns selbst durch diese Einerleiheit ungedeihlich werden kann), so wird der Instinct der Natur, seiner los zu werden, der Analogie wegen gleichfalls Ekel genannt, ob er gleich zum inneren Sinn gehört.*² Hiermit deutete Kant schon an, dass es neben dem Ekel gegenüber Dingen, wie dem Verdorbenem, Faulen und Verwesenden, auch einen Überdruß-Ekel gibt, der sich nicht etwa nur auf Speisen (z. B. nach einem Übermaß an Kuchen) sondern auch auf Gedanken, Ideen, Gesprochenes und damit zugleich auch auf diese Person, den Sprecher richten kann.

Der Ekel und seine Verwandten

Im Gegensatz zu Empfindungen, die einen Zustand ausdrücken – etwa Übelkeit und Wohlbefinden – sind Emotionen intentional, d. h. sie führen zu einer Bewegung oder Handlung und richten sich auf etwas oder jemanden.³ Die Emotion der Wut etwa richtet sich auf eine andere Person und motiviert dazu, auf diese Person zuzugehen, sie zu schlagen oder zu vertreiben. Wer jemand anderes verachtet, wird in dessen Gegenwart versuchen, dies zu zeigen, indem er ihn ignoriert und so tut, als ob es diesen Menschen nicht gebe. Wer sich vor jemandem schämt, wird versuchen, sich auf Distanz zu ihm zu halten oder sich vor dieser Person zu verstecken. Während Wut und Zorn, wie der Ekel, eine Verstimmung und Unzufriedenheit mit dem Gegenstand ausdrücken, wird uns dieser nicht dazu bringen, den Gegenstand des Ekels zu schlagen oder zu zerstören. Auf den stinkenden Hundehaufen schlagen, vor dem wir uns ekeln?! Dazu müssten wir auf ihn zugehen. Doch wir bleiben auf Dis-